

# Absage an Karl Marx

Frühjahrstagung der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt

VON BERND KALLINA

Eine Abrechnung mit den verheerenden Folgen der Lehren von Karl Marx, die tiefschürfende Deutung der Revolte von 1968 und die Funktion eines Nationalitäten- und Volksgruppenrechts: Das waren die Themen der Frühjahrstagung der Zeitgeschichtlichen Forschungsstelle Ingolstadt. Sie wurde von ihrem 1. Vorsitzenden, Gernot Facius, souverän moderiert. Mehr als 50 Personen aus der Bundesrepublik und Österreich kamen in die Stadt an der Donau, es gab die übliche Gegendemonstration von Grünen, Jungsozialisten und der so genannten „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes VVN“. Als besonderes Ärgernis erwies sich die selektive Berichterstattung der Ingolstädter Lokalzeitung „Donau-Kurier“. Das Blatt berichtete nur über die Gegendemonstration, nicht aber über die Veranstaltung selbst. Ein gravierender Verstoß gegen seriösen Journalismus.

Dass Karl Marx an seinem 200. Geburtstag in diesem Jahr wiederum unangemessene Würdigungen im linken und teilweise auch im bürgerlichen Lager in Deutschland sowie weltweit fand, bezeichnete Professor Konrad Löw in seinem fundierten Auftaktreferat als „skandalös“. Man habe es bei dieser selektiven Schau auf sein Werk und dessen politkriminelle Konsequenzen seiner politischen Exekutoren mit einem Mythos zu tun, der wesentliche Teile seines historischen Wirkens ausblende. Nicht umsonst sei im „Lexikon der Völkermorde“ des renommierten Soziologen Gunnar Heinsohn nachzulesen, dass unter keiner Weltanschau-

ung der Menschheitsgeschichte größere Megatötungen vollzogen wurden, als von jener, die sich dem Marxismus bzw. dem wissenschaftlichem Sozialismus verpflichtet fühlte. Löw zitierte des

Jahrzehnten seien die Ereignisse, die eine lange Vorgeschichte aufwiesen, noch nicht restlos aufgearbeitet, so Dirsch, der auf zahlreiche Widersprüche dieser Bewegung hinwies. So pflegten



ZFI-Frühjahrstagung: Plenum während des Vortrags von Professor Konrad Löw

Weiteren den Jesuiten-Professor Oswald von Nell-Breuning, der – hochbetagt – seinen viel kritisierten Satz: „Wir stehen alle auf den Schultern von Karl Marx“ nicht mehr wiederholte, sondern über seinen Trierer Landsmann urteilte: „Was Marx in der Welt

## Als „skandalös“ empfand Konrad Löw die erneute Würdigung Karl Marx’.

angerichtet hat, das ist sicher beispellos.“

Auch im Referat von Professor Felix Dirsch spielte der negative Einfluss von Karl Marx eine Rolle: Dirsch analysierte die „68er Revolte von links und ihre Folgen – 50 Jahre danach“ und veranschaulichte seinen Vortrag mit einer Fülle von Schaubildern, die die vielfältigen Zusammenhänge verdeutlichten. Auch nach fünf

die 68er einen hedonistisch-individualistischen Lebensstil und schätzten die „amerikanischen Befreier vom Faschismus“. Gleichzeitig waren die Attacken auf die USA (Parole: „USA, SA, SS“) wegen des Vietnamkrieges heftig. Einerseits wurde eine antikapitalistische Grundhaltung verbreitet, andererseits schwelgte man im Konsum. Einerseits verehrte man die Vordenker der Frankfurter Schule, die oftmals jüdischer Abstammung waren; andererseits schreckten einige radikale 68er-Gruppen vor der Störung von Vorlesungen jüdischer Professoren (z. B. Fraenkel und Kuhn) in antizionistischer Absicht nicht zurück.

In einem kurzen Impulsreferat stellte der Nürnberger Rechtsanwalt und Oberst der Reserve Rainer Thesen seine Buch-Neuerscheinung „Deutschland stürzt

Deutschen“ vor.

Die Lokalzeitung „Donau Kurier“ befand die Tagung wert, über sie zu berichten, was manchem ganz besonders „demokratisch“ gesinntem Journalisten jedoch nicht gefiel, wie ein kritischer Leserbriefschreiber anmerkt:

„Natürlich ist nichts dagegen einzuwenden, dass Ihre Zeitung über die Demonstration gegen die ZFI-Frühjahrstagung berichtet... soweit ist alles in Ordnung. Nicht unbedingt in Ordnung ist freilich, dass die Redaktion des DK kritiklos die – zum Teil hasserfüllten – Ausführungen der Redner, insbesondere des Funktionärs der „Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes“ (VVN), referiert hat.

Dem Leser wird nicht erklärt, dass es sich bei der VVN keineswegs um eine honorierge, um die Demokratie verdiente Gruppierung handelt. Diese Vereinigung war über Jahrzehnte hinweg eine vom SED-Staat gesteuerte und alimentierte, hierzulande vom Verfassungsschutz beobachtete Organisation.“ Die üblichen Protagonisten mit ihren steuergeldfinanzierten Vereinen sind auch im beschaulichen Ingolstadt zugegen, wenn es darum geht, das „Gute und Richtige“ gegen die Meinungsfreiheit zu verteidigen.

Die ZFI-Tagung nämlich schloss mit einem engagierten Plädoyer des Berliner Publizisten Konrad Badenheuer, der sich für ein funktionierendes Nationalitäten- und Volksgruppenrecht in Europa aussprach. Denn: Auch in demokratischen Rechtsstaaten seien nationale Minderheiten von der Assimilation und damit vom Verschwinden bedroht, wenn sie nicht gezielt geschützt würden. ♦